

Meldung

www.klimaseite.info, 22.03.2022

Globale Wasserknappheit – auch bei uns

Schwund des Wasservorrats

Die Auswertung von Satellitendaten durch das kanadische „Global Institute for Water Security“ zeigen knapper werdende Süßwasservorräte auf der Erde mit regionalen Unterschieden. Zwei „Grace“-Satelliten messen seit 20 Jahren die Veränderungen der Schwerkraft der Erde, wie sie etwa durch Unterschiede beim Wassergehalt einschließlich Grundwasser entstehen. Deutschland ist massiv betroffen mit einem Wasserverlust von 2,5 Gigatonnen oder 2,5 Kubikkilometer (km³) pro Jahr. Das heißt, über 20 Jahre ging mehr Wasser verloren gegangen, die der Bodensee mit seinen 48 km³ fasst. Damit gehört unser Land zu den Regionen mit dem höchsten Wasserverlust weltweit. Weiter schrumpfende Trinkwasservorräte sind bundesweit, aber vor allem in der Lüneburger Heide (Trinkwassergewinnung für Hamburg), in Südbayern und im südlichen Baden-Württemberg zu erwarten. Der Klimawandel mit steigenden Temperaturen führt zu höheren Verdunstungsraten aus Seen und Talsperren. Eine weitere negative Auswirkung des Klimawandels sind die Starkregen-Ereignisse, bei denen das Regenwasser über versiegelte Oberflächen oder bereits gesättigtes Erdreich rasch abfließt und so nicht zur Grundwasser-Neubildung beitragen kann.

Ungefähr drei Viertel der Wasserentnahmen gehen in die Energiewirtschaft und die Industrie, nur gut ein Fünftel in die öffentliche Wasserversorgung, 1,3 Prozent in die Landwirtschaft. In heißen Sommern -und auch die sind ja zunehmend zu erwarten- kommt ein verhängnisvoller Kreislauf in Gang: Landwirte müssen ihre Felder bewässern, damit die Pflanzen nicht verdorren, die Menschen suchen verstärkt Abkühlung im Pool oder unter der Dusche mit entsprechendem Wasserverbrauch. Und die Feuerwehren bekämpfen die Waldbrände natürlich ebenfalls mit Wasser. Laut Umweltbundesamt hatten die geringen Niederschläge und die Hitze bei gleichbleibenden und teils steigenden Wasserentnahmen in den Sommern 2018 und 2019 zur Folge, dass viele Grundwasserspiegel sanken. Kritisch wird es dann, wenn die Grundwasserneubildung längerfristig mit einem steigenden Wasserverbrauch nicht mehr Schritt halten kann, also ein systemisches Defizit entsteht. Und danach sieht es in Deutschland leider momentan aus.

Vorsorge gefragt

Dies ist jedoch kein Automatismus, man kann durchaus gegensteuern. An Vorsorgemaßnahmen wären zu nennen:

- Wassersparmaßnahmen in Privathaushalten und Industrie
- Systematische Entsiegelung von versiegelten Flächen wie Parkplätzen und konsequente Regenwasserversickerung (Prinzip „Schwammstadt“)
- Auffangen von Regenwasser in Zisternen und Nutzung für WC-Spülung und Gartenbewässerung
- Alternativ sollte das von Dächern abfließende Regenwasser gebäudenah versickert und nicht in die Kanalisation geleitet werden.
- Schutz der Grundwasservorräte vor Schadstoffeintrag durch Pestizide (mehr Öko-Landwirtschaft)
- Stärkerer Schutz der Oberflächengewässer vor Schadstoffeintrag (Einleitungen von Industrie und Klärwerken in Flüsse, Nitrat-Abschwemmungen aus der Landwirtschaft)

UN warnt

Anlässlich der Vorstellung des „Weltwasserberichts“ forderte die UNESCO besseren Schutz und nachhaltigere Nutzung der Grundwasservorräte. In Europa sei Übernutzung ein geringeres Problem als in Asien, allerdings sei mehr als ein Drittel der Grundwasserleiter verschmutzt, vor allem durch Nitrate aus der Landwirtschaft. In Deutschland würden an jeder sechsten Messtelle die Grenzwerte für Nitrat im Grundwasser überschritten. In Afrika hingegen werde das Grundwasser mangels Infrastruktur und Fachkräften noch kaum genutzt. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser gehört zu den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen, ist allerdings keine Realität für aktuell 2,2 Mrd. Menschen. (rk)

Quellen:

„Deutschland trocknet langsam aus“, www.tagesschau.de, 15.03.2022

„UN fordern bessere Grundwassernutzung“, www.tagesschau.de, 21.03.2022